

Erzcheit täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark (20 Gr.).
Ausgabe u. Annahmestellen für Inzerate und Abonnements H. Naumann, Curvenstr. 17. 6. Platz, Papierfabrik, Kleinseite 10. M. Danneberg, Gesselfstr. 67.

Halle'sches Tageblatt.

Achtundsechzigster Jahrgang.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition
Waisenhaus-Buchdruckerei.
Anzeigenpreis
für die viermalige Zeile oder deren Raum 15 N.-Pf.
Annahme der für die nachfolgende Nummer bestimmten Anzeigen bis 9 Uhr Vormittags frühestens den Tage zuvor erbeten.
Inzerate bedürfen schriftliche Annoncen-Bureau.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 4. April. Die Entscheidung Sr. Majestät des Kaisers auf das vom Reichskanzler Fürsten v. Bismarck dem Monarchen unterbreitete Abschiedsgesuch war, wie verlautet, bis heute Mittag noch nicht erfolgt. In den leitenden Kreisen scheint, es mehr der An gelegenheit näher getreten wird, die Ansicht an Waden zu gewinnen, daß eine einjährige Nichtbefreiung des Reichskanzlerpostens, wie solche bei einer Verurteilung des Fürsten v. Bismarck sich naturgemäß ergeben würde, mit der bestehenden Reichsverfassung nur schwer in Einklang zu bringen sein und möglicher Weise Anlaß zu mancherlei Unzutunlichkeiten geben könnte. Gerade Fürst Bismarck, welcher bei Ernennung dieses Postens wohl als Autorität gelten muß, hält unter besonderen Hinweis auf denselben an der Bitte fest, zur Zeit ihn vollständig von dem ihm obliegenden Geschäften zu erheben. Unter diesen Umständen tritt die Verantwortlichkeit der Ansehen um so mehr hervor, welche die Mächte verlorener Partheiungen in Bezug auf das Gesuch des Fürsten v. Bismarck äußern. Derselben sprechen um so sicherer von einer Verurteilung des Reichskanzlers, je näher sie dessen Politik bisher standen.

Dem Bundesrat ist der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Erhebung von zwei in Berlin gelegenen Grundstücken für das Reich, vorgelegt worden. Es handelt sich um das von Deckerse Grundstück und um die Grundstücke in der Hofstraße Nr. 4 und 5.

Nach § 49 des Reichsgesetzes vom 6. Februar 1875 über die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung, kann die Ehe auch vor einem anderen Standesbeamten als demjenigen geschlossen werden, welcher das Aufgebot angeordnet hat. In diesem Falle hat aber der letztere einen besonderen Bescheid darzu auszustellen, das um wann das Aufgebot vorchriftsmäßig erfolgt ist, und daß Eheschließung nicht zu seiner Kenntnis gekommen sind. Der Ausführungs-Berordnung des Bundesrates vom 22. Juni 1875 ist unter P. 1. ein Musterbeispiel zu einer solchen Bescheinigung beigelegt. Von Standesbeamten, insbesondere größerer Städte, welche Eheschließungssakke auf Grund solcher Bescheinigungen vorzunehmen haben, ist darüber Abgesehen worden, daß die letzteren nicht selten dem vorgeschriebenen Muster nicht entsprechen. Der Minister des Innern hat deshalb die Der-Präsidenten durch Circularverfügung vom 17. v. M. erachtet, die Standesbeamten auf die Nothwendigkeit der gebachten Erfordernisse hinzuweisen und ihnen eine genauere, dem Musterbeispiel entsprechende Ausfüllung des betreffenden Formulars zur Pflicht zu machen.

Als wünschenswert ist es ferner — mit Rücksicht auf die nicht selten hervorretrende Schwierigkeit, präzise Auskunft von den Hauptorten selbst zu erhalten — bezeichnet

worden, daß in die mehrerbachten Bescheinigungen auch eine Angabe über Ort und Tag der Geburt der Eheschließenden aufgenommen werde. Der Minister des Innern hat im Einverständnis mit dem Reichskanzler, ihn veranlaßt, daß in die nach § 49 des Reichsgesetzes vom 6. Februar 1875 auszufüllende Bescheinigung fortan auch eine Angabe über Ort und Tag der Geburt der Eheschließenden aufgenommen werde.

Das Präsidium des Reichstages wünscht aus sachlichen Gründen eine derartige Beschleunigung der Geschäfte, daß der Sessensschluß bis zum 1. Mai erfolgen kann. In diesem Falle könnte selbstverständlich nur das Budget und das Minimum der Vorlagen zur Erledigung gelangen. Ob indessen die Mehrheit des Hauses diesem Plane zustimmen wird, dürfte nach den bisher gemachten Erfahrungen zweifelhaft sein.

Offizios wird geschrieben: Die politischen Kreise der Hauptstadt sprachen schon im Beginn der vorigen Woche von dem Wunsch des Reichskanzlers, sich auf längere Zeit von den Geschäften zurückzuziehen. Während der Festtage haben die betreffenden Gerichte größere Bestimmtheit angenommen, selbstverständlich unter Mitwirkung der an solchen Tagen besonders geschäftigen Conjunctural-Politik. Nach der Annahme in unterrichteten Kreisen ist die Mitteilung, daß der Fürst neuerdings das Bedürfnis nach einer längeren Ruhe wiederum selbst ausgesprochen habe, begründet, und es haben über die Modalitäten, wie dem Wunsche zu entsprechen sei, vielfache Erörterung auch allerhöchsten Orts stattgefunden. Es gilt nicht als unmaßstäblich und ist vielleicht in diesem Augenblicke bereits entschieden, daß der Fürst schon in der nächsten Zeit einen längeren Urlaub unter völliger Entbindung von den Geschäften antritt, und daß für diese Zeit auf eine vollständige Vertretung desselben einerseits in der Leitung der auswärtigen Politik, andererseits in den inneren Reichsangelegenheiten angeordnet werden dürfte. Die Gerichte über die Ursachen dieses Schrittes sind wie immer der mannichfachen Art und mühen zum Theil an Vorgängen an, die erst eingetreten sind, als der Fürst seinen Wunsch schon ausgesprochen hatte. Dieser ist lediglich auf die thätigkeitsbedingende Gesundheit des Fürsten zurückzuführen und wenn man erwägt, welche Anforderungen ihm allein die auswärtige politische Situation seit nunmehr zwei Jahren bereitet, so dürfte in dem Einflusse derselben allein der ausreichende Grund der Ermattung gefunden werden, in welche der Fürst seine Kräfte verlegt sieht.

Die „Fris.“ hört, daß mit dem früheren Präsidenten des Reichskanzleramts, Herrn Delbriick, über dessen Wiedereintritt in den Reichsdienst verhandelt werde.

London, 4. April. Die meisten Morgenblätter besprechen die längere Verurteilung des Fürsten Bismarck und äußern sich dabei in einer die großen Thaten des deutschen

Reichskanzlers lebhaft anerkennenden Weise. Der „Standard“ spricht die Hoffnung aus, der Fürst werde Deutschland noch lange erhalten bleiben und die Geschichte einer großen Nation, für deren Einigung er mehr als irgend Jemand gethan, auch ferner leiten; das Blatt sieht in dem Umfange, daß der Fürst den gegenwärtigen Augenblick zu einer Erholungszeit gewählt habe, eine günstige Vorbedeutung für die Erhaltung des Friedens.

Rom, 4. April. Das Befinden des Papstes ist fortwährend zufriedenstellend; derselbe begab sich heute nach der Galerie Raphael, ohne daß es nötig war, daß er dort hin getragen wurde, und hielt daselbst Empfang ab.

Orientalische Angelegenheiten.

Konstantinopel, 3. April. Auch heute hat wiederum ein Militärrath stattgefunden, der sich aller Wahrscheinlichkeit nach mit der Frage des Protokolls beschäftigt hat. Dasselbe wird, obwohl es der Fortschritt begünstigt hat, durch die Geschäftsträger der Mächte voranschickend erst Ende der Woche notifiziert werden und alsdann gleichzeitig an die Porten die Aufforderung ergehen, sich mit Russland wegen der Abrüstungsfrage in Verbindung zu setzen. Ueber die Ansichten der Porten in Betreff des Protokolls liegen noch keine sicheren Nachrichten vor.

Konstantinopel, 4. April. Dem Benehmen nach wird die Porte das Protokoll nach der Notification desselben durch eine Depesche an ihre Vertreter bei den sechs Mächten beantwortet.

Aus Provinz und Umgegend.

Köslau, 2. April. Dem Nachmittags 4 Uhr 31 Min. hier abgehenden Zuge nach Magdeburg begegnete heute Nachmittag ein komischer Vorfall, der einerseits einen unfehligen Aufenthalt zwischen Greppin und Jessay zur Zug selbst, und andererseits die Aufklärung resp. Befreiung einer unglücklichen Verurtheilten mit sich brachte. Ein in dem Zuge befindliches Damencompé war mit Angehörigen des weltlichen Geschlechtes besetzt, welche eine sonderbare Wärme im Wagen verspürten, und diese Wärme während der Fahrt im Zunehmen begriffen wählten. Ohne den Grund ihrer Erscheinung weiter zu untersuchen, erhoben die sämtlichen Damen ein fürchterliches Geschrei, das schließlich vom Zupersonal und speziell vom Zugführer gehört wurde, und den Letzteren veranlaßte, das Rothlicht zu geben. Als kurz darauf der Zug zum Stehen gebracht worden war, und sich das Zupersonal nach der Ursache des Hulses und Wehgeschreies erkundigte, wurde ihm von Seiten der in bezugem Compé befindlichen Damen fliegenden Mißens erzählt, daß der Wagen brenne, und eine Dame behauptete sogar, daß sogar schon ihre Kleider in Brand geraten seien. Die

Der Dolomitentönnig.

Eine Erzählung aus den Ampezaner Bergen von M. v. Schlögel.

I. Auf deutscher Sprachgrenze. (Fortsetzung.)

„Hochmüthig! Wieleicht bin ich! Ich habe nie eine Handlung begangen, deren ich mich zu schämen hätte — ich esse nicht ein, warum ich demütig mich beugen sollte vor der Arroganz. Ich bin unabhängig, so klug wie die meisten, warum soll ich mich vor ihnen bücken und geschmeichelt lächeln, wenn sie im Vorübergehen ihren Alltagsbesuch an mir versuchen, damit ihr höherer Schädel nicht aus der Verklebung kommt!“

„Man kann von allen lernen, selbst vom Einspäschen, Richard.“

„Was du da gläubig nachbestehst, ist eine Ase, wenn auch eine vielgelobte. Was dem Talentlosen verhilft der Umgang zur Form, zur Präse — bei Anderen schlägt die Gesellschaft nur die Gedanken tot, welche die Einsamkeit geboren.“

„Und meine Gesellschaft?“

„Lächelte Wilhelmine nachsch, als ob sie gewiß sei, daß sie die Antwort nicht zu fürchten habe.“

Richard sagte die Zügel länger und reichte ihr mit einem innigen Blick die Hand:

„Du zählst nicht die den Andern — du bist ja mein Weib — ein Stand von mir!“

Eine helle Röthe stieß über Wilhelminens Gesicht und ihre Augen leuchteten so wie damals, als der junge Millionär, der schöne und seltsame Richard von Zahn die arme verwaltete Müchel seines Vaters in kurzen englischen Worten fragte, ob sie die Frau eines Mannes werden wollte, der nie ein Mädchen belogen habe und ihr ein treuer Beschützer sein werde sein Leben lang.

Schmähend sich durchs Geröll wendend, in unglücklichen kleinen Wasserfällen und Stromschnellen durchsack der Bergbach ihren Pfad, rauchend in übermäßiger Zugkraft, mit wenigen hundert Schritten weiter abwärts spulend im Geröll

zu verschwinden. Stübenlang verfolgt er seinen unterirdischen Lauf, dann wieder bricht er vor unterirdischen Zuflüssen genährt hervor aus hunderten sprudelnden Quellen...

Richard hatte vollaus zu thun, das Maulstier durch das karmende Wasser zu treiben, und sich selbst auf den unbekanntenen Stämmen zu halten, welche als Brücke dienten, eine Operation, bei der wieder das Roth von den Wangen Wilhelminens wich und das Feuer in ihren Augen erlosch.

Der Weg war von nun an fast eben, weithin hatte sich das Geröll durch Wald und Krummholz geschoben, rechts hingen die bewaldeten Hüfen des Piano und des Heerstein empor, die Spitzen der Archalognuppe, welche wie ein gewaltiges Amphitheater gegenaufend zum Asten sich erhob, waren purpur angedunkelt von der Glat der untergehenden Sonne.

Vor ihnen, sich in ihrer ganzen architektonischen Schönheit vom goldbrüchigen Horizont abhehend, fiel die Gieselschneise der Creparossa — der roten Wand — blutroth und fast rentend auf die Ampezaner Straße nieder.

Fast schwarz waren die Schatteln, die von den bewaldeten Vorbergen in's Thal reichten, einzelne Sonnenstreifen schoben sich dagewöhnlich und erlitterten im Rärchemwald, wie hinter einem magisch beleuchteten Vorhang...

Richard deutete auf einen uralten übermoosten Stein in plumper Kreuzform, der vom Wege zentralwärts schieb im Geröll stand und ein undeutliches verwittertes Relief auf seiner Vorderseite trug:

„Sieh hier das Wappen der Republik Venedig, den geflügelten Löwen des heiligen Markus! Wir treten auf deutsche Erde!“

Wilhelmine fuhr zusammen. Ein lautes Krachen erkante so nahe, als breite einige Schritte von ihnen ein mächtiger Baum zusammen. Es war aber der Stamm, den Santos Art eine Stunde weiter oben endlich zu Falle gebracht.

II. Höhlenstein.

Das Posthaus Höhlenstein, von den Italienern und den österreichischen Behörden unglücklich gleichbedeutend Landro genannt, ist die letzte rein deutsche Anstellung an der

Strada d'Allemagna. Ein Blick auf die gebrochene Fassade des Hauptgebäudes, auf die Bauart der Stelle, auf das mächtige Braußaus zur Rechten, die kleine an die Felswand gedrückte Wühle und die kleine weißgeputzte Kapelle, welche weithin sichtbar den vornehmsten Platz einnimmt, hart an der Seite der breiten Straße, fest offen dem Wälden, der hier in einer beglückenden Hoffnung seinen Geist austreten lassen will vom Leben und vom Wandern... die ganze freundliche Wohlthätigkeit dieses felsenumrannen Gebirgswalters hätte hingereicht, dem Ankömmling zu beweisen, daß er sich bei Angehörigen jener Nation befände, bei welcher, wenn es auch nicht mit der feinen Feinlichkeit des Angelfischen umgibt, das Heim die höchste Bedeutung und Weihe erhalten hat. Schon die Lage des Ortes an der engen Stelle des Thals, da wo die Felsen fortsetzen auftragen noch viertaufend Fuß über die Thalhöhe, deutete auf deutsche Bienerie, denn der Weltsche hätte sich, wenn überhaupt, so jedenfalls im breiteren sonntigen Teile des Thales angesiedelt, und die dort schrantlos haufenben Kaminen und Wasser hätten ihn wohl schon längst von dort vertrieben. Noch deutlicher trat das deutsche Gepräge des Ortes in seinen Bewohnern hervor, die rathlosen küngselmühtigen Gesichter und hohen kräftigen Gestalten der Knechte, ihr nachlässiger schlendernder Gang, ihr Krachen und ihre rauhen Worte waren echt tirolisch — wehlich war bloß die rote Kappe, welche auf einer ähnlchen Triumpfsaule durch die Welt begriffen ist, wie einst Nestro und Glinber. Mit anerkennendwerther Toleranz bedeckt das asiatische Fels das geschnore Haupt des Großherren, die „Kete bräule“ des Zwauens, den sonnenverbrannten Schädel des abriatischen Fischers und das struppige Blond des Höhlensteiner Hansnechts. Zwischen diesen besetzten Vorposten delfer Kultur treiben allerdings Ampezaner Wäde mit ihrem rauhen Wesen, ihrer lebhaften Gesichtsfarbe, den schwarzen Augen und Flechten, und dem schwarzen Fühlhut ihr fettes Wesen — aber diese kommen und gehen, wie man sie braucht und losht im ganzen Pustertal und nur ein weißer Wegmacher, der in der Wühle wohnt, tänzelt Jahr aus Jahr ein die Straße auf und ab, und handhabt so groß als möglich seine Scheffel und wartet des Winters geduldig, bis ihm ein dem Verletzt



letzte Behauptung erwies sich nun allerdings sofort als ein arges Hirngespinnst, und bezüglich der ersten Aussage wurde sehr bald constatirt, daß der vermeintliche Waggonbrand auf die Thatsache zurück zu führen sei, daß das Coupé angezündet war. Wenn man bedenkt, daß die Berlin-Anhalterische Eisenbahn in Rücksicht darauf, daß dem Menschen im Allgemeinen keine Räumigkeit zuträglicher sind als warme, matten Eisenbahnhänge „ungeheizt“ (wie das reisende Publikum derartige Coupés kurz und bescheiden nennt) erhebt, und deshalb die Damen durch die ungeheizte aber doch vorhandene Wärme noch für den ersten Augenblick betroffen sein konnten, so illustriert der Vorfall doch wieder einmal, zu welchen sonderlichen Combinationen Menschen, denen die Geistesgegenwart mangelt, verleitet werden können, und wenn auch auf der einen Seite das Intermezzo „Paßhaft“ genannt werden kann, so kann man doch auf der anderen Seite dem Zugpersonal auch nicht verargen, wenn es seinem Unmut über den fahrerfüllten Vorfall Luft macht, denn die Damen hätten sich ja — ehe sie sprachen — von der Ursache der Wärme leicht überzeugen können. (Herbst. 1/2.)

Gera, 4. April. Seit gestern Nachmittag halb drei Uhr ist das vierjährige Kind des Bahnwärter's Berninger an der Sächsischen Staatsbahn, Station Wolfsgraben, spurlos verschwunden. Kurz vor der angegebenen Zeit ist das Kind noch auf der Weise, ca. 5—6 Meter von Eisenflusse, in feierlichem Spiel begriffen, von anderen größeren Kindern begleitet worden. Die umstehenden Nachforschungen von dem Verbleib des Kindes sind bis jetzt vergeblich geblieben. Verleitet war daselbst mit einer grünen Jacke mit Sammetärmeln, einer grauen Hose mit schwarzen Streifen, roten Strümpfen und hohen Leinwandhosen. (Ger. 3.) Neuhaldensleben, 3. April. Treiben in den nächsten Zeiten nach 1873 der Antrag zu den Seminaren größer war als zuvor, so ist der Lehrermangel hier umher doch noch sehr groß. So J. H. ist hier in beiden Localitäten bereits geraume Zeit eine Lehrerstelle ausgetreten wie ferner Vier. In Wamsbäumen war die Schule Jahre lang ohne Lehrer; in Weritz unterrichtete eben so lange ein ungrüßter Präparand; in Klinge ist seit 1/4 Jahren kein Lehrer; in Bleichingen ist die zweite Stelle geraume Zeit unbesetzt; in Almsleben die erste besetzt, und selbst die braunschweigische, dort botirte Stelle in Beltsdorf ist seit drei Jahren unbesetzt. Das sind ein halb Duzend Vorfälle in 4 Meilen Umkreis. Gott bessere es. (Cuehl. 2/1.)

Weißenfels, 4. April. Gestern hat sich der Abendzug von Thüringen um eine halbe Stunde verspätet. Im Laufe des gestrigen Tages wechselte der Großherzog von Sachsen-Weimar hier den Zug, um weiter nach Gera zu fahren.

Der Verschönerungsverein entfaltet auch in diesem Jahre seine vielseitige Thätigkeit. Das Kämmerhöfchen ist mit zahlreichen Anpflanzungen bedacht und erweitert worden. Der Weg durch das Tannengäßchen des Klemmerberges wird erweitert und verbessert und soll gleich hinter der Klingestraße seinen Anfang nehmen. Ein zierliches Schwanehäuschen in Form eines Pavillons wird demnächst auf der Saale aufgestellt werden, um den vom Verschönerungsverein zu Halle geschenkten vier Schwänen ein sicheres Obdach zu bereiten.

Athenburg, 4. April. In Roda hat sich, wie wir hören, Bertha Kluge schon vor mehreren Wochen verbrannt, indem sie nicht mit genug Vorzicht mit einer Petroleumlampe umging. Nach langen und schweren Leiden ist sie an den erhaltenen Verletzungen noch gestorben.

Karl Schurz.

Bei der letzten Zehntheilnahme, welche man in Deutschland der Ernennung von Karl Schurz zum Minister des

für Wochen unterbrechender Familienkurz anzeigt, daß die Kaminengräben und Wege am Vergabtag nicht mehr im besten Zustande seien.

Vollkommen deutsch ist auch der Postmeister und seine Frau. Wenn er genestigt ist, italienisch zu reden, so frauchen die weichen Laute über seine Lippen, wie die Kling der großen Gerdil sich bricht — vorzüglich von welschen Fingeln hat er ein gehörig Sortiment, wenn es gilt, einen häßlichstigen Ausrundern in seine Schranken zurückzuweisen. Bei solchen Redewendungen verliert dann wohl ein fremdlich schallhaft Köpchen die milden Züge der „Mutter“, wie nach einer schönen Seite Tirols die Frau vom Hause selbst vom Gesichte und manchmal auch von einheimischen Gassen genannt wird. Und eine „Mutter“ ist die Giebeterin auf einer solchen von aller Welt abgeschlossenen Thalspitze in der That — gleich kühnig in Stall und Küche, mit seinem Gefühls für Bedürfnisse, die sie noch nicht kennt, führt sie in einer Viertelstunde die Keuchstunde zu sehr angelegentlich Postpfeifer, während sie in der nächsten das dem Hause gehörige Wegewand für den durchreisenden Priester zurechtmacht, der am andern Morgen Gottesdienst hält und — mit derselben ungestörten Ruhe nimmt sie hierauf die gebrochene Erklärung eines über und über karrirten Sohnes Mitioms entgegen, daß es ein wahres Sakrileg sei, ein Poststet auf einem höhern Teller zu klopfen. Dene das leiste Juden der Umgebend hört sie die immer wiederkehrende Versicherung des gestrigen Wirtin, daß ein solch verdammenswerthiger Holzstetler allen Saft des Fleisches aufsaugt, der sonst seinen Wegen zu gut gekommen wäre, und als endlich der begehrte Wanderpriester der anglikanischen Kirche erschöpft nicht weiter kann, entschlüpfet ihm die Postmeisterin mit ihrem graziösem Lächeln, bewußnet sich mit einem Wefen und stürzt sich in den kleinen Gemüthgarten, wo sie schon seit zehn Minuten durch das Fenster wahrnimmt, der schwarze Bod des Wegemachers sich an ihren schönsten Krauttopfen delectet.

Der Postmeister, ein kleiner unterlegt Mann mit glattrasierten Gesicht, dünnen kurzgehorenem Paar und runden Augen, hat wie seine Frau die läbliche Kleidung abgelegt und damit ein gutes Quantum bäurischer Vorurtheile

innern in den Vereinigten Staaten zugewandt hat, werden die folgenden Mittheilungen über dessen bisheriges Leben nicht ohne Interesse sein: Karl Schurz, früheres Mitglied des Senats und jetzt Minister des Innern, ist noch heute, trotz des Antheils, den er bereits an den Bewegungen der Jahre 1848 und 1849 genommen, kein alter Mann. Er hat unmitttelbar, ehe er zum Minister ernannt wurde, am 2. März seinen 48. Geburtstag gefeiert. Schurz ist 1829 in dem kleinen, 700 Einwohner zählenden Dorfe Aibling in der Nähe von Köln geboren. Ursprünglich sollte er Sprachen und Geschichte studiren und als studiosus philologus bestand er sich in Bonn. Aber da braufte die Bewegung des Jahres 1848 durch die Welt, und der junge, feurige Student war einer der Ersten, die sich ihr angeschlossen. Er befand sich bei denen, die sich am Siegburger Zeughaussturm beteiligten und als dann der badiische Aufstand ausbrach, gehörte er zu den Schwären, die unter Hecker's Führung den preussischen und badiischen Truppen bis zum letzten Augenblick Widerstand leisteten. Als aber am Tage von Rastatt Alles verloren war, flüchtete er sich verkleidet in die Schweiz. Die Flucht gelang, und eine geraume Weile hindurch hielt sich der junge Student in sicherem Zufluchtsorte. Dann aber drang die Kunde von der Gefangenschaft Kinkel's zu ihm, und mit Anderen verabredete er den Plan, den Gefangenen aus der Festung Spandau zu befreien. So süß, so gewagt, so gefährlich für ihn selbst das Unternehmen sein mochte, er ging von der Schweiz nach Berlin, ließ sich hier an der Universität als „Student der Medicin“ einschreiben, aber er dachte nicht an medicinische Studien und die Hörsäle besahm sich kaum zu sehen. Um so tätiger war er insgeheim für die Auslösung seines Vorgesetzten. Er hatte für seine Sache Freunde von Einfluss und Reichthum gewonnen, insbesondere eine inwischen verstorbene Dame, eine Baronia, und mit ihrer Hilfe wurde die schwierige That der Befreiung ins Werk gesetzt. Kinkel wurde nach London gebracht und Karl Schurz selbst hatte begreiflicher Weise alle Eile, nach America zu kommen. Dort lebte er zuerst in Philadelphia und später in Waterbury. Bald trat er als Redner und Parteimann hervor; er redigte später in St. Louis die „Westliche Post“. Schon 10 Jahre, nachdem er die neue Heimath betreten, wählte ihn Amslot zum Gesandten in Spanien; aber der Ausbruch des amerikanischen Befreiungskampfes rief den neu ernannten Diplomaten aus Madrid zurück. Derselbe Mann, der eben noch die Republik an Höfe des Genarals vertreten hatte, trat er als einfacher Soldat in die Reihen der Armee. Aber er hatte sich bald zum Rang eines Generals emporgeschwungen und konnte seine Thätigkeit in einigen Schlachten beweisen. Als der Krieg zu Ende war, trat er wieder ins bürgerliche Leben zurück und nahm seine Stellung als Parteimann und Politiker wieder auf. Seine Reden vor freien Versammlungen und im hohen Senat haben eine hohe Berühmtheit erlangt und sind in America in vielen Tausenden Abdrücken verbreitet. Als unter Grant's Regierung die republicanische Partei mehr und mehr der Corruption verfiel, war Schurz es, welcher, einer der Ersten, sich zum Anwalt der öffentlichen Entthüllung machte und im vorigen Jahr in Gemeinschaft mit anderen hervorragenden Politikern den Plan entwarf, aus den reinen und gemäßigten Elementen der Demokraten und Republicaner eine neue, die sogenannte Reformpartei zu bilden. Aber in einer nicht ganz aufgeklärten Schwanung lehnte Schurz plöglich, noch vor den Novemberwahlen, von den Republicanern zurück. Dieser Schritt kostete ihn einen Theil seines Ansehens als Parteimann, hat ihm aber nach dem Siege des republicanischen Candidaten Hayes unter dessen Regierung das Portefeuille des Ministers des Innern eingetragen. Vor nicht allzu langer Zeit hat Karl Schurz die alte Heimath wieder besucht und ist auch in Berlin gewesen. Auch er gehört zu denen,

Er hat seine Bildung nicht an den großen Bruntläuten der Civilisation geholt, aber sie ist zu ihm gekommen in seinen Gassen und mit tiefem Ernst lausht er ihrer Verflüchtigung. Seine eingeworfenen Bemerkungen beweisen, daß er stets versteht, um was es sich handelt, und so ungewöhnlich sie manchmal in der Form sind, sie treffen meist den Nagel auf den Kopf. Ueber Politik schweigt er gewöhnlich, er kam über die einheimischen Einrichtungen nicht wohl entzückt sein, mag aber auch darüber nicht losziehen vor Fremden. Einen Blick hinter die Vorhänge seines Herzens jedoch konnte man einmalls thun, als er beim Bau des neuen Sommerhäuschens, das ein Dach hat so spitz wie ein Thurm, damit es des Winters der Schnee nicht zusammenbrüche, einen durch Schurz im letzten Krieges geländeten braunschweigischen Hussarritmeister kam im geheimen und dabei erröthete, wie ein Mädchen, das der Mutter den Namen des Geliebten anvertraut, hat, ihn die Form des eigenen Kreuzes über die Fehner zu zeichnen, damit sie der Schneider mit der Säge auszeichnen könne. Warm wird er auch, wenn er auf das Jahr sechsunddreißig zu sprechen kommt, und auf die Anekdote Benedek's in diesen Gegenden. Da bin ich zum ersten mal in meinem Leben zum Lügner geworden“, flüht er dann mit einem bittern Lächeln in dem breiten Gesicht zu sagen. Und dann erzählt er, wie Benedek mit einer großen Karte und einem großen Generalstab bei ihm angekommen sei und ihm mitzugeben beschlohen habe.

Am Eingang zum Thal der schwarzen Klänge, aus dem die drei Jinnen' herübersehen als wie aus einer andern Welt, habe der Feldzeugmeister gefragt, wie weit noch bis zur venetianischen Grenze sei. Und als der Postmeister geantwortet, „nicht mehr als eine Viertelstunde“, und daß die drei Jinnen und der gerade Belienstunde, auf dem sie sich erheben, schon zum Gebiete der alten Republik gehörten, da habe der Feldherr und sein Stab die Köpfe zusammengezückt über einer großen Karte, dann diese Köpfe geschüttelt und dann habe ihn Benedek scharf angesehen und gefragt: „Wissen Sie, mit wem sie sprechen?“ Der Postmeister erwiderte, daß er den Herrn Feldzeugmeister recht wohl, aber fast noch besser die Grenze Tirols kenne, da er selbst

die sich allmählich ausgebreitet haben mit der neuen Wendung der Dinge, und der glückliche von Anno 1848 gehört zu den warmen Anhänger des Deutschen Kaiserreiches von 1871.

Literarisches.

— Nr. 6 der „Deutschen Dichterhalle“, Herausgeber Dr. Ernst Cäster, Verlag von Joh. Fr. Hartknoch in Leipzig hat folgenden Inhalt: Ovidius von Hieronymus Kern, Otto Franz Geisler, Felix Dahn, Adolf Friedrich von Schack, Prokop Babel, Julius Sturm, O. E. Warbel, Müller von Winterbrunn, Carl Ziegler, Karl Wilsheim, Schmidt, E. Gehlen. — Neue April. Versproben von Dr. Albert Woelke. — Abhandlungen zur Kunstgeschichte als angewandte Aesthetik. Versproben von Prof. Dr. S. Mühlb. — Zu Ferdinand Freiligrath. Von Gustav Hüller. — Ein lustiges Dopus. — Kurze Biographie. — Vermischte Mittheilungen. — Dtscher Sprechtal. — Dreifachlein.

Abgang u. Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnh. Halle.												
A b g a n g												
nach:	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Nm.	Am.	Am.	Am.	Am.	Vm.	Am.	Vm.
Leipzig	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02
Halle	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02
Sora	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02
Thüringen	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02
Berlin	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02
Könnern	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02
A n k u n f t												
von:	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Nm.	Am.	Am.	Am.	Am.	Vm.	Am.	Vm.
Leipzig	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02
Halle	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02
Sora	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02
Thüringen	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02
Berlin	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02
Könnern	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02	6:02

Sprechtal.

Wie wir hören, wurde in der Vorstandssitzung des Vereins selbständiger Schuhmacher beschlossen, daß ihre erste diesjährige Prüfung der Lehrende Montag den 9. April Nachmittags 4 Uhr in Wille's Restaurant, Kl. Klausstraße 8 stattfinden soll. Es wäre zu wünschen, da doch von allen Gewerksamen die Prüfungen wieder angeordnet und eingeführt werden sollen, daß auch diejenigen Schuhmacher, welche obigem Vereine nicht angehören, denselben ihre Lehrlinge zur Prüfung zuführen möchten, und werden dieselbe Anträge vom Vorsitzenden des Vereins Herrn A. Pabst gern entgegenzunehmen.

Ferner wurde beschlossen, die Lehrlingsaufnahme am Montag den 16. April im obigen Lokale vorzunehmen und sind die Kontrakte hierzu, welche sehr gut ausgearbeitet und von vielen anderen Vereinen und Gewerksamen sehr bezogen wurden, bei dem oben bezeichneten Herrn zu haben. Auch hier wäre zu wünschen, daß alle Mittelmeister, welche dem Vereine nicht angehören, ihre neu aufzunehmenden Lehrlinge denselben zuführen, da dadurch den Meistern wie den Lehrlingen resp. Eltern ein sehr Anhaltspunkt geboten wird.

Es wurde auf dem Provinzial-Schuhmacher-Tage in Delitzsch Halle als Vorrat gewählt; demnach wird im nächsten Jahre derselbe hier abgehalten werden. Es wird auch hier dringend gebeten, daß alle Schuhmacher dem Vereine ihre Hilfe nicht verweigern, sondern alle wieder mitarbeiten möchten zur Hebung des ganzen Gewerks.

Loose à 1 Mark zur Denkmals-Lotterie

sind zu haben in der Expedition d. Blattes.

das Wasser, daß er alle Tage trinke, aus Italien herübergeleitet habe und deshalb mit den venetianischen Gemeindefürsten in Streit gerathen sei. Die Quelle liege einige Schritte jenseits des Grenzflusses von San Marco und er wisse ganz genau, wie viel Klaster durchbohrtet Stämme er zu seiner Wasserleitung gebraucht habe, also müsse er wohl schon deshalb wissen, wo die Grenze lie, wenn er auch nicht schon von Jugend auf hier gewesen wäre und seine Familie nicht seit Jahrhunderten die Alpen Hohenstein als Leben befehen hätte.

Darum neues Studiren der Karte von Seite Benedek's und dann die kategorische Antwort: „Sie sind ein Lügner! Die Grenze ist noch meltenweit entfernt.“ Der Postmeister folgte schweigend. — Wo der Karrenweg zum Val Popona abgeht, erbot sich der getränkte Mann, den Feldzeugmeister in wenig Schritten zum Grenzflusse zu bringen — aber gestützt auf die Autorität der österreichischen Generalstabskarte, wurde er ein zweites Mal „Lügner“ geschrien. Der gefällige Wwe von San Markus sieht noch immer an der alten Stelle und hütet die welsche Grenzmarke gegen die blonden Barbaren, und das Posthaus von Landro ist noch immer gut deutsch und tirolerisch — eine Zustichstätte deutscher Wiederleit und Günstwirdigkeit, und Benedek ist schon längst kein Feldherr mehr, und nach der österreichischen Generalstabskarte richtet sich der hiesiger Generalstab selber nicht mehr, wenn er sich in diesen Gegenden zurechtfinden will.

Im Gemüthe des Postmeisters ist jene Stunde der dunkle Flak geblieben, der seinen trüben Schein warf auf alle seine bisherigen Anschauungen. „Das ist der Kristall, dort der Diresen — wenn der Herr Feldzeugmeister nichts dagegen hat, Landro liegt 4500' überm Meer, wenn es Benedek nicht besser weiß“ — berurt äußert sich nach Jahren seine Ditterleit gegen einen Mann, der ihn einst auf solche unwerdente Weise gekränkt. Er ist von Herzen Tiroler geblieben, und wenn er über Tirol hinausdenkt, nach den manderleif Erfahrungen, die er hier an der Grenze gemacht, ist es ihm nicht zu verargen, wenn er den Blick nicht nach der Kaiserstadt an der Donau wendet, wo man solche Feldzeugmeister und Generalstabskarten hervorbringt.

Er macht auch daraus kein Hehl! Und wenn es ihm vorkam, daß eine unbillige Forderung an ihn gestellt wurde, wenn ein Stabsoffizier frant seiner Uniform ein abgetriebenes Poffpferd nicht wecheln lassen will, so kann es dem Herrn bezogen, daß ihn der Postmeister mit den Händen in den Taillen und den hämmigen Rumpf breitpurig auf die kurzen Beine gefeuert, antwortet: "Seit dem Jahre sechshundschzig fünf ich kein "Maß" mehr, Herr Offizier!" Offenbar ist er noch nie wegen staatsgefährlichen Auswärtigen bestraft worden.

Derart war der Mann, der am Morgen nach dem Abend, an welchem wir den Dolomitenführer wieder von Tann und sein annüthiges Fräulein an der Grenzmarke Bemetzß verlassen — den ankommenden Postwagen empfangt, der wieder wie gewöhnlich mit Passagieren überfüllt ist.

Wald sieht sich der Biedere von einem Schwarm junger und alter Damen umringt, die ihm mit einer Zungenfertigkeit ihre Wünsche auseinandersetzen, der er sich nicht gewachsen fühlt.

"Wir wünschen zwei schöne Zimmer, mit Aussicht auf den Krifthal, Mama und ich. Aber ganz abgesehen und ungeführt. Mama ist sehr nervös und ich male. Wir können beide kein Geräusch vertragen. Sie haben doch gewiß solche Zimmer —"

"Wann wird bei Ihnen gefessen, Herr Postmeister?" unterbricht eine lange Dame von imponantem Aussehen die jugendliche Sprecherin. — "Natürlich, ich um vier Uhr Table d'hôte gespeist. An der ganzen Welt ist man ja um vier Uhr —"

Das war dem guten Postmeister zu viel. Die waren noch ärger als Benedel. Die konnten sogar sein Haus besser als er selber. Er wüthete sich den Schwitz aus dem runden Gesicht und rettete sich zur Thüre, in halber Todesangst rufen:

"Mutter!"
Und die Mutter kam.

(Fortsetzung folgt.)

Bibel und Testamente
der britischen und ausländischen Bibelgesellschaft
zu haben bei
Richard Mühlman,
Buch- und Kunsthandlung in Halle a/S., Barfisserstrasse Nr. 14.

(Die Bibeln sind ohne Apokryphen.)

Bibeln	Mrk.	Fl.	N. Test.	Mrk.	Fl.
Bibeln (Luther) 12. (Per.)	50	80	N. Test. (Luth.) 8. (Cio. P.-St. Ledertuch)	20	70
do. Leder	1	1	f. L., Gläsch. Ledertuch	1	20
f. L. m. Gläsch.	2	20	do. Schloß	3	30
do. Schloß	3	30	do. Schloß	4	40
Saffian, Schl.	5	50	do. Mitt. P.-St. Leder	3	75
(Nonp.) P.-St. Ledert.	1	1	do. Ledertuch	4	25
Leder	1	20	Ld. m. Gold	4	25
f. L. Gläsch.	2	50	N. Test. (van Ess) m. Ps. 12. Ledertuch	1	50
f. L. Gläsch. Schl.	3	50	f. L., Gläsch.	1	20
f. L. Gläsch. Schl.	3	50	N. Test. (Kistern.) 32. (N.) P.-St. Ledertuch	1	20
kl. 8. (Petit) P.-St. Ledert.	1	10	f. L., Gläsch.	1	20
do. gep. Ld.	1	40	8. (Cio.) Ledertuch	1	20
f. L. Gläsch.	1	40	Psalmen (Luther) 32. (Npp.) Lwd., Gläsch.	1	60
P.-St. L. G., Schl.	4	50	12. (Petit) Leder	1	30
Saffian, Schl.	7	50	8. (Cio.) Leder	1	50
8. (Cio.) Ledertuch	1	70	Thiele d. n. Test. 32. (Petit) Ledertuch	1	30
gepr. Leder	2	20			
f. L. Gläsch.	4	25	In fremden Sprachen.		
Saffian	8	50	Griechisches N. Test. 32. gep. L. Gold	1	20
Saffian, Schl.	9	75	Griech.-Deutsches N. T. 12.	2	10
Leder	3	30	Hebräische Bibel, A. T. 8. Ledertuch	2	60
gepr. Leder	3	50	do. 12. Ledertuch	1	50
gr. L., Gläsch.	5	50	do. Leder	1	70
Saffian	10	100	Hebr. Pentat. (5 B. Mos.) 12. Leinwand	1	60
Saffian, Schl.	11	75	Hebräische Psalmen, 48. Leinwand	1	30
f. L., Gläsch.	14	50	latein. N. T. (Benz) 32. m. Ps. Ledertuch	1	80
4. (Mitt.) Saffian, Schl.	7	50	f. L., Gläsch.	1	20
f. L., m. Gold	16	50	Lithauische Bibel 8. Ledertuch	1	70
Bibeln, (van Ess) 8. P.-St. Ledertuch	1	70	N. T. 12. m. Ps. Ledertuch	1	60
gepr. Leder	2	20	8. Ledertuch	1	70
f. L., Gläsch.	5	20	Poln. Bibel, goth. Schr. 8. Ledertuch	1	70
N. Test. (Luth.) 32. (Np.) P.-St. Leinwand	80	80	f. L., Gläsch.	5	50
m. Ps.	80	80	do. latein. Schr. 8. Ledertuch	1	70
Leder	30	30	Poln. N. T., (goth.) 12. m. Ps. Ledertuch	1	60
f. L., Gläsch.	1	50	do. Leder	1	70
f. L. G., Schl.	1	50	do. 8. Ledertuch	1	60
Saffian, Schl.	2	30	do. (latein.) 12. Ledertuch	1	50
dem revidirten Texte...	1	30	do. Wuyk 12. Ledertuch	1	30
12. (Pet.) P.-St. Ledertuch	1	60	Wend. Bibel (Oberlaus.) 8. Ledertuch	1	15
f. L., Gläsch.	1	50	Wend. N. T. (Bauz Dial.) 8. m. P. Ledertuch	1	70
f. L. G., Schl.	2	20	(Niederlaus.) Leder	1	70
Saffian, Schl.	3	30	Wend.-Deut. N. T. (Niederlaus.) Leinwand	1	20

Bekanntmachung.

Seit November v. J. ist die Benutzung der **Stadtbriefkasten** zur Auslieferung von Telegrammen gestattet.

Die in diese Briefkasten zu legenden Telegramme können einfach zusammengefaltet, in einen Umschlag gelegt, oder auch auf Postkarten geschrieben sein.

Diese Telegramme müssen insofern auf der Aufschriftseite in **ausschlagender Weise** als **Telegramme** bezeichnet und mit **Telegraphen-Zeichen** oder **Briefmarken** vollständig frantirt sein.

Die durch die Briefkasten einzuliefernden ungenügend oder überhaupt nicht frantirten Telegramme werden **nicht abgehändt**, sondern dem Abhändler, sofern er bekannt oder zu ermitteln ist, zurückgegeben.

Die Leerzeiten der Stadtbriefkasten ergeben die an den letzteren befindlichen Stundenplatt.

Die Beförderung der den Stadtbriefkasten entnommenen Telegramme findet **regelmäßig** nur in der Zeit von 8 U. bis 3 U. statt.

Soll aber ein Telegramm, welches vor oder nach dieser Zeit, begütlich also bei der täglich ersten oder letzten Leerung, den Stadtbriefkasten entnommen wird, sofort mittelst Einboten dem hiesigen Telegraphen-Amt zugeführt werden, so ist von dem Aufgeber desselben außer der Telegraphen-Gebühr ein Beizug von 25 S. zu entrichten bez. dieser Betrag auf dem Telegramm in Postwertzeichen zu verwenden.

Kaiserliches Post-Amt Nr. 1.
Rudewig.

Eine Wohnung, 1 Stube, Kammer nebst Zubehör, zum 1. Juli zu beziehen Merseburgerstraße 7c.

Eine Wohnung von Stube und Kammer sofort zu verm. u. 15. April zu beziehen Seelberg 14b.

Gerichtssaal.

Die rechtswidrige Zeichnung von abgepissten, oder noch nicht zur Erlangung neuer Loose für die nächste Lotterie verwendeten Loosen der Preussischen Klassen-Lotterie der L. I., III. oder IV. Klasse ist nach einem Erkenntniß des Ober-Tribunals vom 15. Februar 1877 als Diebstahl resp. Unterschlagung zu bestrafen. Die Strafbarkeit dieser Handlung ist auch dann nicht ausgeschlossen, wenn die Loose einem Loosehändler gestohlen resp. unterschlagen werden, dem reglementsmäßig keine Loose verkauft werden dürfen.

Nachtrag.

Berlin, 4. April. Die "Prov.-Corresp." meldet, Fürst Bismarck habe wegen seiner neuer angegriffenen Gesundheit den Kaiser um die Entbindung von seiner amtlichen Stellung in Preußen und in Preußen gebeten; die endgültige Entscheidung des Kaisers fehle noch. Als wahrscheinlich geht geltend, daß der Reichskanzler unter vollständiger Entbindung von aller Beteiligung an den Geschäften einen längeren Urlaub erhalte und die volle Berechtigung derselben für die Leitung der äußeren Angelegenheiten zugleich in deren Zusammenhang mit der preussischen Staatsregierung eingerichtete werde.

Orientalische Angelegenheiten.

Wien, 4. April. Die Porte erklärte hier konfidentell, daß die Annahme des Protokolls absolut unvereinbar mit ihrer Würde sei. Wehrkräfte Konzeptsberathungen in Konstantinopel führten zu dem Beschluß, eine Note an sämtliche Großmächte zu senden, in welcher der Standpunkt der Porte präzisiert und das Protokoll als unannehmbar bezeichnet wird. Der Sultan soll seine Einwilligung dazu gegeben haben.

Semlin, 2. April. Fünfszehn bosnische Familien, welche von der ertheilten Amnestie Gebrauch machen, über die Drina nach ihrer Heimath sich begaben, wurden von den Türken molestirt. Serbien dürfte ernstliche Vorstellungen über diese traurige Affaire in Konstantinopel machen. Die Stim-

mung im Volke ist durch den Verfall in große Aufregung verjagt worden.

London. (Original-Telegramm.) Die Morningpost erzählt, die Porte werde ihre Bereitwilligkeit bekunden, die Reformen auszuführen; unter Hervorhebung der Autorität des Sultans und unter Annahme der Verantwortlichkeit des Reichs werde sie Gesandte nach Petersburg jenen Zweck vereinbarend eines Modus gleichzeitiger Abfertigung. Die Porte sei geneigt, den Forderungen Montenegro halbwegs entgegenzukommen, müsse aber hierbei in Uebereinstimmung mit den ursprünglichen Bedingungen Midhat's auf der Unverletzlichkeit des Aikak's des neuen Parier Vertrags bestehen. Endlich werde die Porte die Ermattung abgebenen Notwendigkeit füge, daraus nicht geschlossen werden könne, daß sie irgend welche Einmischung in die Prärogative des Sultans oder die Konstitution des Landes gestatte.

Die aufgestellten Post-Briefkasten werden wie folgt gelect:

Anstellungs-Ort der Briefkasten.	Anzahl der Briefkasten.							
	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.
Am Steinhörs	545	750	11	300	5	6	845	6
Wedenplan	6	745	1155	345	515	615	9	845
Am Gießhörs	615	8	1100	345	515	680	915	615
Botanischer Garten	615	8	1100	4	500	680	915	615
Gießhörs	630	315	1120	4	500	680	915	615
Herrentrafé	615	315	1100	345	500	745	915	615
Hörsplan	680	500	1145	4	505	745	915	615
Am Gießhörs	680	500	1145	4	505	745	915	615
Am Königl. Hofe	615	845	12	415	6	745	915	615
Kammhörs	645	845	12	415	6	745	915	615
Alter Markt	645	845	12	415	6	745	915	615
Königsstraße	7	9	1215	430	615	8	930	615
Dr. Ulrichstraße	680	500	1145	415	545	790	915	615
Domplatz	645	845	12	415	6	745	915	615
Am Klausthore	645	845	12	415	6	745	915	615
Am Markt	645	845	12	415	6	745	915	615
Untere Leipzigerstraße	7	9	1215	430	615	8	930	615
Obere Leipzigerstraße	7	9	1215	430	615	8	930	615

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 16 der von Königl. Regierung zu Merseburg unterm 13. Mai 1868 wegen Heiligung des Fest- und Feiertage erlassenen Polizei-Verordnung — Amtsblatt de 1868, Stück 22 — wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß für hiesige Stadt im Allgemeinen die Stunden von 9 bis 11 Uhr Vormittags und von 2 bis 3 1/2 Uhr Nachmittags als die Zeit des öffentlichen Gottesdienstes, während welcher der gewerbliche Verkehr nach Außen gütlich eingestellt werden muß, festgesetzt sind.

Halle a/S., den 1. Januar 1877.

Stube, Kammer, Küche nebst Torgelass an eine oder zwei einzelne Damen von jetzt ab zu vermieten Mäßiggasse 1.

Stube u. K. zu verm. Unterplan 4. Zu erfragen Bäckergasse 4. A. Belger.

Stube, 2 K., K. zu 75 % Spitze 25. Ein K. Logis an einzelne Leute zu verm. H. Brauhausgasse 3.

Eine schöne Wohnung für 70 % sofort zu beziehen H. Klausstraße 7. Freundlich möblirte Zimmer alte Promenade 28, II.

Ein kleines möbl. Zimmer ist zum 15. d. Ms. billig zu verm. Wo? zu erfr. in der Annoncen-Expedition v. J. Bard & Comp. Dr. Ulrichstraße 47, I.

2 möbl. Wohnungen zu vermieten H. Klausstraße 8, II. Gut möbl. Stube nebst Kabinet sof. zu bez. dgl. ohne Kab. 1. Mai gr. Steinstr. 73, II.

Möbl. Stube sofort zum 15. zu verm. Blücherstraße 9, II. Möbl. Stube m. Kost Niemeyerstr. 15, Tpor. Gut möbl. Zimmer nebst Kabinet an 1 oder 2 Herren sofort oder später zu vermieten Kammhörsstraße 16, II.

Möbl. Stube mit oder ohne Kammer ist zu beziehen Zint's Garten 2. Anst. Schlafstelle mit Kost Marienstr. 1, Hof 2 Tr. bei Huth, Nähe der Bahn. Anst. Schlafstelle Leipzigerstraße 90.

Anst. Schlafstelle m. K. Gießstraße 66, II. Anst. Schlafstellen Bahnhofsstr. 12, III. 2 anst. Schlafst. offen Martinsberg 11.

Betten zu verm. gr. Rittergasse 18. Für einen Schüler wird ein Mittagsstisch gesucht, am liebsten da, wo ihm Nachpfehlungen gegen Vergütung ertheilt werden können. Näheres bei S. Winter, gr. Ulrichstr. 8.

Ein Mitbewohner wird sofort gesucht Auguststraße 9, I. Anst. j. Herren können sich an Privat-Wittagsstisch beteiligen Sandwehrstr. 11b im Lab. Dajeßst möbl. Stube sofort zu verm.

Eine große Parterre-Wohnung, Kammhörs, alter Markt oder Märkerstr., zum 1. October zu vermieten gesucht. Offerten unter S. G. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Eine kinderlose Beamtenfamilie sucht zum 1. Juli eine Wohnung im Preise bis 50 % wemöglich im Königsdiel. Offerten unter S. K. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Die Polizei-Verwaltung.

Eine Wohnung von 2-3 Zimmern auf am Markt wird von einem einz. Herrn zum 1. Juni zu mieten gesucht. Offerten unter W. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Mietgesuche.

G e s u c h t. Eine Wohnung, im Preise von 120 bis 150 %, 1. Etage oder hohes Parterre, wird von einem ruhigen Miether sofort od. 1. Juli zu mieten gesucht. Adressen sind abzugeben bei Herrn Hummel, Leipzigerstraße 98.

Ich suche für eine freundl. wohlgenepfende Person eine kleine fremdländ. Wohnung. Frau W. Gerber, große Ulrichstraße, in der Glogastadt an der Promenade.

Ein einzelner Herr sucht sofort eine Stube ohne Möbel abzumieten, gleichviel im Vorder- oder Hinterhaus, durch A. Scholl, gr. Märkerstraße 17.

Comtoir, Niederlagsräume u. Stanzplatz nebst Hofraum mit Einfahrt, für Expeditionsgeßicht passend, wird per sofort zu mieten gesucht. Offerten unter S. 959 an Hansenstein & Vogler, große Märkerstraße 7, erbeten. (P. 5959).

Eine Parterre-Wohnung von St., K., K. nebst Verfaßt wird im Marien- oder Königsdiel zum 1. Juli gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Eine Wohnung von 40-44 % wird von einzelnen Leuten (Handwerker) 1. Juli zu beziehen gesucht. Adressen bei Herrn Saatz, am Markt, niederzulegen.

Ein fein möblirtes Zimmer mit Dorschengelag wird auf 6 Wochen gesucht. Gefällige Adressen unter K. 20 an die Expedition.

Anzeigen

jeder Art befördert porto- und befenerfrei an sämtliche existirende Zeitungen die Annoncen-Expedition von Hansenstein & Vogler, Halle, gr. Märkerstraße 7.

Heute Morgen 7 Uhr verschied nach längerem Leiden sanft und ruhig unser kleine liebe Emma im zarten Alter von 14 Monaten. Um stillen Beileid bitten Fr. Anhalt und Frau.

AE FF Hallescher Turn-Verein. Montags und Donnerstags Übung.

Echten Emmenthaler Schweizerkäse, schön und saftig, à Pfund 100 Pfg., empfiehlt

Albert Koch, 11. Rathhausgasse 11, nahe der Poststraße.

Prima Magdeb. Sauerkohl, à Pfd. 8 Pfg., empfiehlt

Albert Koch, 11. Rathhausgasse 11, nahe der Poststraße.

Prima Saurebohnen, grüne Bohnen u. türk. Pflanzenmus empfiehlt Aug. Schulze, alter Markt 16.

Fleisch-Verkauf. Prachtvolles Mastschweinefleisch ist zu haben in der Taubengasse 15.

Für Reserveoffiziere! Ein Militärmantel, zwei Wafentücher, kann getragen, Schärpe, Helm u. sind zu verkaufen durch den Schneidermeister Pich in Merseburg.

Univerfal-Heilzähne gegen alle Wunden und Geschwüre ist wieder vorrätig bei S. Kummerow, Weingärten 9, 1 Tr. h.

Haus-Verkauf. Ein herrschaftlich eingerichtetes Wohnhaus in Giebichstein mit hübschem Garten ist billig zu verkaufen. Näheres goldener Hirsch, Leipzigerstraße.

Bekanntmachung. Von heute ab verkaufe ich Briquettes, Etr. 75 h, sowie Knorpel, kleingehacktes Brennholz und Sand.

Willy, Niemer, Baderei 4.

Verkauf. Wegzugs halber ist eine gutgehaltene Mahagout-Wirtschaft, als Schreib- u. Kleidersecretär, Sopha und Tisch, ein feiner Nähtisch, Kommode, Stühle, Betten, polirte Verticellen mit Feder-Matratzen, eine feine Stuhluhr, Spiegel preiswerth zu verkaufen durch A. Scholle, gr. Märkerstraße 17.

Schulbücher, Lexica, Atlanten vorrätig bei Schroedel & Simon, in Halle.

Schulbücher billig bei Peterien, Schulberg 17.

Schulbücherverkauf bei Peterien, Schulberg 17.

Mehrere Pferde verkauft Delitzscherstr. 7.

Ein Haus in guter Geschäftslage ist mit günstigen Bedingungen zu verkaufen oder sofort zu vermieten. Näheres Markt 17.

Hochstämmige Rosen, kräftige edle Weinstöcke, diverse Stauden und Sträucher u. empfiehlt billigst die Gärtnerei C. Brauer, Feldstr. 13.

Langes Roggenstroh, Gerstenstroh, gutes Wischen und feine weiße Spetzelartoffeln verkauft in jedem Posten gr. Steinstraße 51.

St. Sandberg 2 ist ein Posten zurückgesetzter und dunkel geworbener Woll zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf gestellt.

Neue Leiterwagen, ein- und zweifach, ein Hundewagen, ein Handrollwagen und ein gebrauchter Kinderwagen mit Federn zu verkaufen Landwehrstraße 3.

Künstliche Zähne neuester Methode ohne Gummiplatte und Plombiren billig und schmerzlos Leipzigerstraße 7. Dr. Sachse.

Kalk, täglich frisch, bei Blossfeld, Herrenstraße 11. Sopha und Matratzen in großer Auswahl bei G. Brandorf, Schulgasse 2a.

Elsässer Shirting, Chiffon, Madapolam, Dowlas, weiße prachtvolle Damaste zu Bettbezügen, Piqué, Satin und alle Negligé-Stoffe in den gediegensten Qualitäten offerire ich in ganzen und halben Stücken zu Fabrik-Preisen.

Bernh. Sommer, gr. Ulrichsstraße 17, Feinen-Handlung und Wäsche-Fabrik.

Schlesische u. Westphälische Schmiedekohle, Schmelzcoake, Bitterfelder u. Niederer Förderkohle liefern jedes Quantum ab Werk und ab unserm Lager (M.-H. Güterbahnhof Steinthor) billigt Ed. Lincke & Ströfer.

Vom 1. April d. J. ab offeriren wir zu Sommerpreisen loco Grube:

Briquettes mit 55 Pfennigen pro Centner, Nasspresssteine, (großes Format) mit 10 Mark pro Tausend, vorzügliche gesiebte Knorpelkohle mit 30 Pfennigen pro Hectoliter, beste Formkohle (Oberflötz) mit 27 Pfennigen pro Hectoliter.

Verwaltung der Grube Delbrück bei Dieskan.

Zur Anfertigung von Grabmonumenten in Granit, Marmor und Sandstein, sowie sämmtliche ins Vordach einschlagende Arbeiten, empfiehlt sich F. Söllinger, Halle a.S., Klausthorvorstadt 11.

Die Färberei, Appretur-, Press- u. chemische Waschanstalt von R. Wahl, Geißestraße Nr. 2, empfiehlt sich einem geehrten Publikum hiermit bestens. Herrenjachen, hauptsächlich die aus der Mode gekommenen hellen Sommer-Überzieher, werden unzertrennt in allen gewünschten dunklen Farben wie neu aufgefärbt.

Geschäfts-Gründung. Am 4. April eröffnete ich hierseits

gr. Ulrichsstraße 20 ein Korbwaren-Geschäft

und empfehle einem geehrten Publikum von Halle und Umgegend mein reichhaltiges Lager selbstgefertigter Korbwaren jeder Art als: Korbmöbel, Kinderwagen, Reiseförbe u. in reichster Auswahl und zu den billigsten Preisen. Mit der Bitte, mein Unternehmen durch geeignetes Wohlwollen gütigst zu unterstützen, zeichne

Franz Spalt, Korbwaren-Fabrikant. Reparaturen jeder Art werden gut und schnellstens ausgeführt.

Geschäfts-Verlegung. Am heutigen Tage verlegte meine Appretur- und chemische Waschanstalt,

Posamenten-, Weiß- und Wollwaren-Geschäft von Leipzigerstraße 83 nach Spiegelgasse 8, vis-a-vis der Dresdener Bierhalle. (S. 5943)

Geschäfts-Verlegung u. Empfehlung. Mit heutigem Tage verlegte ich mein Geschäft von gr. Klausstraße Nr. 8 nach gr. Klausstrasse Nr. 13.

Ich bitte das bisher bewiesene Vertrauen auch in meinem neuen Geschäftstotal mit zu bewahren. Zugleich empfehle ich mein gut assortirtes Lager von goldenen und silbernen Herren- und Damenuhren mit und ohne Remontoir, Regulatoren, Pariser Pendulen und Reisetasche, Nagel- und Wanduhren. Deegl. Lager in Ketten aus Gold und Silber. Reparaturen werden prompt und billigt ausgeführt. Halle, den 5. April 1877.

Richard Reinicke, Uhrmacher, gr. Klausstraße Nr. 13.

Geschäfts-Verlegung. Mit dem heutigen Tage verlegte ich mein Geschäft von Leipzigerstraße 98 nach Breitestraße 5.

Geschäfts-Gründung. Bezugnehmend auf Obiges, erlaube ich mir einer Wohlwollenen Nachbarschaft anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage in meinem Hause, Breitestraße 5, schräg über der Adler-Apotheke, ein Viktualien-Geschäft eröffne. Es wird mein Bestreben sein, durch gute Waare und reelle Bedienung das mir seit 9 Jahren geschenkte Vertrauen der mich Beschredenden auch ferner zu erhalten. Halle, den 6. April 1877.

Abtunungsbevoll Louis Bombach, Viktualien-Händler.

Für die Redaction verantwortlich G. Sobart. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

Kindergarten.

Unterzeichnete hat sich entschlossen, in den nächsten Tagen einen Kindergarten hieselbst zu eröffnen. Gestützt auf eine erfolgreich bestandene Prüfung im Kindergartenlehrer-Seminar zu Göttingen und längere Thätigkeit in demselben hoffe sie, allen betreffenden Anforderungen entsprechen zu können. Aufnahme der Kinder im Alter von 2 1/2 bis 7 Jahren.

Aufenthalt im Kindergarten: Vormittags von 9-12 Uhr, Nachmittags von 2-4 Uhr. Um recht baldige Anmeldungen bitte

Antoinette Kirchhoff, Steinweg 22.

Eine Lehrerin wünscht jüngeren Kindern den ersten Unterricht zu ertheilen. Gest. Offerten unter G. N. 50 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Unsere Wohnung u. Comptoir befindet sich von heute ab Werchburger Gasse 3. Türkheimer & Co.

Meine Wohnung ist jetzt a. d. Moritzstraße 5. C. Hubloff, Tischlermeister. Auch ist daselbst ein gebr. Sopha billig zu verkaufen.

Meinen werthen Kunden und einem geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich meine Wohnung von Königstraße 14 nach Landwehrstraße 7 verlegt habe. C. Seifert, Schuhmachermstr.

Schriftliche Arbeiten, Reclamationen u. f. w. fertig, auch copirt M. Holland, Breitestr. 18.

Peizsachen übernimmt zur Conservirung Chr. Voigt.

90,000 Mark sind in einzelnen Beträgen theils sofort, theils zum 1. Juli cr. gegen gute Hypothek zu 4 1/2 pCt. Zinsen durch mich auszuliefern. Justizrath Arntenberg.

1500 Mark sind sofort auf gute Hypothek auszuliefern. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

2400 Mark Mängelgelder auszuliefern. Näheres in der Exped. d. Bl.

5, 10 und 15,000 Thaler zur 1. Stelle auf stehige Grundstücke oder Kündereien sofort zu vergeben. Merzenich & Co., Halle, gr. Ulrichsstr. 61.

500 Thlr. 1. Hyp. auszul. Breitestr. 18.

Stadt-Theater. Freitag den 6. April 1877. Vorstellung im Abonnement.

Fra Diavolo oder: Das Gasthaus zu Terracina. Romantische Oper in 3 Acten von Scride. Musik von Auber.

Nesse's Restaurant, Poststraße, Rathhausgassen-Gde. Mittagstisch im Abonnement. Stammfrühstück und Stammbredens Brod 30 h. Bier aus der Brauerei Zum Felseneller in Dresden.

Verloren wurde von der Magdeburger Straße bis nach dem großen Berlin eine Korallenkette. Gegen Belohnung abzugeben Magdeburgerstraße 8.

Am 4. April auf dem Mühlweg ein Hund Schlüssel verloren. Gegen Belohnung abzugeben Mühlweg 48.

Brüche gefunden Aufgasse 4, II. Ein gelber Hund entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben Magdeburgerstr. 42.

Ein Portemonnaie gefunden Mittelstraße 6, Heine.

In der Marktstraße ist 1 Kistchen und ein Glangbuch gefunden. Abzuholen bei Karbaum, Marktplat 13.

Ein Huhn zugeflogen Leitersgasse 3, I. Ein Schuß von einem Kostenwagen, rot angestrichen, ist entwendet. Anzeige an G. Meyer, alter Markt 8.

(Hierzu eine Beilage.)